

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

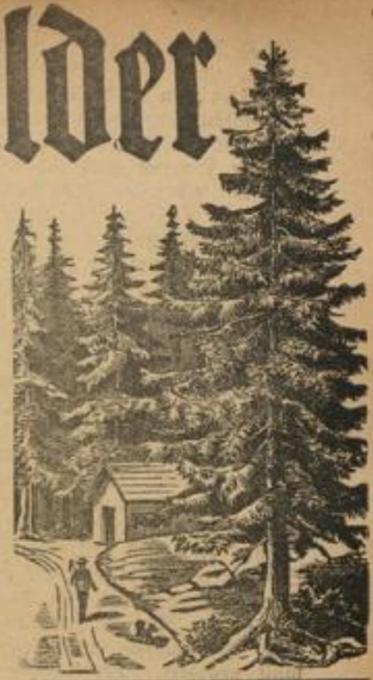
Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt vierzehntel, Mt. 1/2, monatlich 1/2 Pf. Bei allen militärischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortverkehr wöchentlich Mt. 1/2, außerhalb des Ortes 1/2 Pf. Bei den Postämtern 30 Pf. Anzeigen nach 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die Kleinplattige Garmentelle oder deren Raum, Resten 25 Pf., die Restseite. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 181

Donnerstag, den 3. August 1916.

33. Jahrg

## Eine neutrale Kritik des russischen Heeres.

Der militärische Berichterstatter der „Bosler Nachrichten“, Oberst R. Egli, der an der deutsch-österreich-ungarischen Ostfront gewirkt hat, schreibt seinem Blatt ausführlich über die dort empfangenen Eindrücke. Besonders interessant sind aus seinen Ausführungen die Angaben über die Ursachen der bisherigen russischen Erfolge in der neuen Offensive. Oberst Egli schreibt darüber:

Der erste und hauptsächlichste Grund ist, daß die russische Armee seit dem letzten Jahre ganz anders geworden ist und ihre heutigen Leistungen hoch über denen von 1914 und 1915 stehen. Bisher war man nach den Ergebnissen früherer Kriege der Ansicht, daß der Kampfwert einer Armee im Verlaufe eines Krieges sinke, was mit den Verlusten der besten Elemente zusammenhängt, die sich ganz naturgemäß mehr ausseihen und daher größerem Abgang unterworfen sind als die minder guten. Im allgemeinen wird dieser Verlust nicht durch die größere Kriegserfahrung ausgeglichen. Nun hat aber dieser Krieg auch diese Ansicht zu widerlegen. In der Schlacht in Vorbrüggen und in den Kämpfen im Oberelsaß im August 1914. Meistlich ist es überraschender Weise auch bei dem russischen Heere gegangen.

Die russische Armee ist dank der Beihilfe der Alliierten heute in Bezug auf materielle Ausrüstung, namentlich Artillerie und Munition, bedeutend besser daran. Sie kann heute auf breiten Fronten für den Kampf ein länger dauerndes Vorbereitungsfeuer unterhalten, was sehr wirksam ist. Schon früher war die Schießübung der russischen Artillerie im einzelnen nicht schlecht, aber die Batterien waren nur für die Verwendung in kleineren Verbänden geschult, so daß die Wasserung der Feuerkraft auf die entscheidenden Punkte oft nicht zustande kam. Heute ist das ganz anders; die Russen haben vermutlich unter französischer Leitung gelernt, Artilleriemassen gegen die Stellen zur Wirkung zu bringen, wo sie die Entscheidung suchen.

Im weiteren müssen der russischen obersten Führung bedeutende Fortschritte zugesprochen werden in Bezug auf die Wahl der Angriffsrichtungen und die Einheitlichkeit des Angriffs. Gewiß sind auch früher große Massen gemeinsam in die Schlacht geworfen worden, aber es fehlte doch meistens an ihrem Zusammenarbeiten gegen ein gemeinsames Ziel. Das ist jetzt anders geworden. Gerade die letzten russischen Erfolge am Eber sind wohl hauptsächlich der guten Wahl des Angriffspunktes, einer gegen Nordosten gerichteten Ecke der deutsch-österreich-ungarischen Stellung, zuzuschreiben, gegen die eine Ueberzahl an Kräften umlaufend zur Wirkung kommen konnte.

Geschichte Wahl des Angriffspunktes und gute Verwendung des Artilleriefeuers sind Dinge, die auch bei nicht-russischen Generalen vorkommen. Aber nur den Russen stehen solche gewaltige Infanterie- und Artilleriemassen zu rücksichtslosem Einsatz zu Gebote. Ich habe vor meiner Reise immer einige Zweifel gehabt, wenn ich in den Schlachberichten von Massenangriffen las. Und es ist auch richtig, daß die Russen ihre Angriffe nicht in geschlossenen Massen ausführen, aber trotzdem ist eine noch nie dagewesene Wasserung von Kraft in diesen Angriffen vorhanden. Ich konnte mir folgendes Bild von der Form des Vorgehens der russischen Infanterie zum Sturm machen: Die Angriffstruppe wird in 12-16 Linien hintereinander verdeckt und so nahe als möglich an der zu nehmenden Stellung bereit gestellt. Hierzu nimmt man sich während der Artillerievorbereitung alle Zeit. Offene Räume werden unter Umständen von den Mannschaften einzeln durchschritten, bis man in der letzten erreichbaren Stellung vor dem Feinde angelangt ist. In der Regel gehen Abteilungen in der Stärke einer Halbkompanie auf etwa 200 Meter Front, also in ziemlich dichter Schichtenlinie, gleichmäßig vor. Dahinter folgen die anderen

Abteilungen in mehr oder weniger großem Abstand, so daß gewissermaßen eine Welle nach der andern herankommt. Die vordersten Linien beginnen bei Angriff noch während des Trommelfeuers und gehen rücksichtslos in dieses hinein. Rasch folgt eine Linie der andern, so daß es in vielen Fällen gelingt, in die meist nur schwach besetzte Verteidigungsstellung einzudringen, selbst wenn die Verluste sehr stark sind. Hier kommt es dann meistens auch zu einer eigentlichen Wasserung, gegen die der Verteidiger seine Gegenstände und sein Artilleriefeuer richtet. An ein Zurückweichen dürfen die russischen Linien nicht denken, denn das wird nach übereinstimmender Aussage vieler, voneinander unabhängiger Offiziere durch das hinter den Angriffstruppen liegende Sperrfeuer der russischen Artillerie verhindert. Der einzige Ausweg, der dem russischen Soldaten übrig bleibt, ist deshalb vorwärts durch den Feind hindurch. Das Verfahren mag hart und unheimlich sein, sowie gewaltige Verluste verursachen, aber die Rücksichtslosigkeit führt zum Ziele — wenn der Angriff nicht doch durch die Gewalt des Feuers des Verteidigers vollständig zusammenbricht. Letzterer hat aber sehr oft durch die vorausgegangene Beschießung schon sehr stark gelitten und ist zudem an Zahl meistens bedeutend schwächer. Da ist es denn kein Wunder, daß trotz aller Tapferkeit doch der Angreifer in einzelnen Abschnitten, namentlich an ausspringenden Winkeln in die Stellung eindringen und sie sogar durchstoßen kann. Man darf nicht vergessen, daß auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Ausdehnung der Kampffront viel größer, die Gesamtstärke der Besatzungen aber viel geringer ist als im Westen.

Oberst Egli sieht eine Stärkung des russischen Offensivgeistes auch darin, daß die russischen Offiziere jetzt im Gegenjag zur früheren Taktik, mit zum Sturm vorgehen. Das hat aber furchtbare Offiziersverluste zur Folge, sodaß schon Bataillone von Leutnants oder Kompanien von Fähnrichen geführt werden, was in keiner anderen Armee nötig sei. Die österreich-ungarischen Truppen, erklärt der Berichterstatter, habe selbstverständlich ihre Stellungen nur nach starkem Widerstand geräumt; „etwas anderes anzunehmen, wäre eine Beleidigung“. Die jegige österreich-ungarische Kriegsführung mache den Eindruck eines Kampfes um Zeitgewinn, doch seien manche Zeichen vorhanden, daß bald ein Wechsel eintreten und es statt des Hinhaltens zum Angriff kommen werde.

## Amerikas Note auf die schwarzen Listen Englands.

Die chinesische Zeitung meldet aus Washington: Amerikas Antwort auf das Schicksal der englischen schwarzen Listen besagt, die Einrichtung der eine Achtung aussprechenden schwarzen Listen sei von Volk und Regierung mit schmerzlicher Ueberraschung aufgenommen worden. Sie scheine der Regierung der Vereinigten Staaten eine Politik willkürlicher Einmischung in den neutralen Handel darzustellen. Der Umfang und die Wirkung dieser Politik seien außerordentlich. Nach demselben Grundsatze könnten Amerikaner in den Vereinigten Staaten einer ähnlichen Bestrafung unterworfen werden wie einzelne geschäftliche Unternehmungen, falls sich nur ergebe, daß sie mit einem ihrer eigenen Landsleute Handel trieben, dessen Name auf der Liste stünde. Die Regierung der Vereinigten Staaten erlaube sich, die englische Regierung daran zu erinnern, daß die Bürger der Vereinigten Staaten durchaus innerhalb ihrer Rechte bleiben, wenn sie versuchten, mit der Bevölkerung oder den Regierungen irgend einer der kriegführenden Nationen Handel zu treiben. Sie seien dabei nur fest bestimmten internationalen Uebungen und Vereinbarungen unterworfen, welche die englische Regierung, wie es der Regierung der Vereinigten Staaten schein, zu leicht genommen und so häufig mißachtet habe. Die Einführung der schwarzen Listen schiebe diese Schutzbestimmungen beiseite. Es stehe ganz offenbar außer aller Frage, daß die amerikanische Regierung sich nicht bei solchen Mißhandlungen oder Strafhandlungen gegen ihre eigenen Bürger beruhigen könne.

Die englische Regierung könne von ihr nicht erwarten, daß sie darin einwillige, die Namen ihrer Bürger auf eine vorläufige Liste gesetzt zu sehen, ohne die Auf-

merksamkeit der englischen Regierung in ernstester Form an die vielen bedenklichen Folgen für die neutralen Rechte und neutralen Beziehungen zu denken, welche ein derartiges Vorgehen notwendigerweise nach sich ziehen müsse. — Der englische Botschafter übergab der Regierung heute eine formelle schriftliche Versicherung, welche besagt, daß eine Firma nicht der schwarzen Liste unterworfen sei, wenn nicht erwiesen sei, daß sie eine Agentur der deutschen Regierung sei oder Geld nach Deutschland sende.

## Deutscher Tagesbericht. M. I. B.

Großes Hauptquartier, den 2. August

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends erneut mit sehr starken Kräften aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hat.

An der Straße Maricourt-Clerf ist er bis zu unseren völlig eingeebneten Gräben vorgeedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich.

Südlich der Somme haben sich bei Belloy und Etrees örtliche Kämpfe abgespielt.

Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Dorfes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwald, sowie im Laufewäldchen wesentlich zurück.

An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht, und 14 Maschinengewehre geboren.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ipern-Armentieres besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter den nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist keine Rede. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenkloster und die Kirche sind getroffen.

Durch Abwehfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Pozieres, im Luftkampf, eines bei Monthois abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine wesentliche Ereignisse.

Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russ. Unternehmungen beiderseits des Kobelsees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auf die Gegend von Lubieszow (am Stochob) aus. Sie wurden glatt abgewiesen.

Wegliche Angriffe im Stochobbogen (nordöstlich der Bahn Kowel-Kowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder ließ der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellung zwischen Witoniez und der Turja an. Alle seine Anstrengungen blieben erfolglos.

Bei der Armee des General Grafen von Bothmer sind feindliche Teilangriffe in der Gegend westlich von Wisnowyl (an der Strupa) und bei Welesnow (am Koropiec) gescheitert.

### Vulkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Der Weltkrieg.

Nach dem mißlungenen Durchbruchversuch an der Somme will es auch mit der Vermübung nicht vorwärts gehen. Der heutige Bericht erwähnt die Engländer gar nicht. Durch die schweren Verluste sind sie gezwungen, die geschwächten Verbände wieder aufzufüllen oder auszuwechseln, bevor sie den dritten Anlauf riskieren können. Die Franzosen setzten ihre Angriffe auf Maurepas und Monacu an der Ostfront fort, sie wurden aber abel empfangen und erlitten durch kräftige Gegenstände eine empfindliche und verlustreiche Schlappe. An der südlichen Front, bei Belloy und



nicht zu. Der ärztlichen Kunst ist es vielmehr gelungen, die überwiegende Mehrzahl der Verletzten zu retten, unbedingt erforderlich ist es allerdings, daß auch die geringsten Wunden alsbald durch den Arzt behandelt werden.

(\*) **St. Marien, 2. Aug.** Am letzten Sonntag begaben sich Bürochef Wafner und einige Gemeindeglieder zum Großadmiral v. Tirpitz und überreichten ihm die Urkunde seiner Ernennung zum Ehrenbürger.

## Württemberg.

**Stuttgart, 2. Aug. (Versammlung.)** In großen Saal des Siegle-Hauses fand gestern Abend eine zahlreich besuchte Versammlung des „Deutschen Nationalausschusses für einen ehrenvollen Frieden“ statt. Oberstudienrat Dr. Egelhaaf, Mitglied des Ausschusses für Württemberg, eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der er die Ziele des Ausschusses darlegte, die darin bestehen, daß bei Wahrung der Geschlossenheit nach innen und außen auf einen Frieden hingewirkt werde, der den Opfern entspreche und die Gewähr der Dauer in sich schließe. Die deutsche Diplomatie habe sich während des Krieges Mühe und Kraft voll gezeigt und ihre Leistungen überlegen die der gegnerischen Staatsmänner bei weitem. Sodann sprach Geheimrat von Haffner-Verlin. Er meinte u. a., von der heutigen Veronung unserer Feinde hätte Bismarck sich nichts träumen lassen. (Gewiß, unter Bismarck wäre eine solche Verbindung auch nicht möglich gewesen. D. Schr.) Deutschland sei nur zur Verteidigung seiner Ehre und zur Sicherung des Reichs in den Krieg gezogen. Es sei eine fesselhafte Torheit anzunehmen, daß dieser Krieg nur ein Vorpiel für weitere Kriege sei. Bezüglich der Kriegsziele sollte man sich auf die Formel des Reichskanzlers einigen: Vortragung der Grenzen im Osten, reale Garantien im Westen. Der Landwehrkrieg sei infolge sorgfältigster Erwägungen eingestellt worden, die sich auf schriftliche Zusicherungen und mündliche Beratungen aller maßgebenden Stellen stützten. Der verschärfte Landwehrkrieg werde wiederommen, wenn jene Gründe behoben seien.

### Drei Generalfeldmarschälle.

Herzog Albrecht von Württemberg, Kronprinz Rupprecht von Bayern und Prinz Leopold von Bayern sind zu preussischen Generalfeldmarschällen ernannt worden. Dem Herzog Albrecht ist aus diesem Anlaß folgendes Handschreiben des Kaisers sowie ein Telegramm des Königs zugegangen.

Das Handschreiben des Kaisers hat folgenden Inhalt:

„Eure königliche Hoheit führen seit nunmehr 2 Jahren den Oberbefehl über die 4. Armee. Zu Beginn des Krieges in der Mitte der deutschen Heere haben Eure königliche Hoheit in raschem Siegeszuge die Armee von Erfolg zu Erfolg geführt, haben dann den Ansturm des Gegners in Flandern zum Scheitern gebracht und halten nun, allen Schwierigkeiten des dortigen Kriegsschauplatzes mit den tapferen Truppen trohend, die Wacht bis zur Meeresküste. In unermüdlicher Hingabe, Umsicht und Tatkraft geben Eure königliche Hoheit insbesondere den Kgl. württembergischen Truppen, die in bewährter Treue und mit unvergleichlichem Heldennut mit allen übrigen deutschen Stämmen wetteifern, ein leuchtendes Beispiel. Die rastlose Friedensarbeit Eurer königlichen Hoheit an der Spitze des Kgl. Württ. Armeekorps hat ihre schönsten Früchte getragen! Mit größter Anerkennung und wärmstem Danke gedenke Ich dessen heute und es ist mein lebhaftester Wunsch, dem besonders Ausdruck zu geben. Ich erinnere deshalb Eure königliche Hoheit, den ruhmvollen Führer der tapferen 4. Armee, zum Generalfeldmarschall.“

Das Telegramm des Königs lautet:

„Ich erinnere Eure königliche Hoheit in warmer Anerkennung der hohen Verdienste, welche Eure königliche Hoheit in den beiden verflochtenen Kriegsjahren sich sowohl um unsere gemeinsame große Sache, als auch insbesondere um das Wohl der württ. Truppen erworben haben, zum Generalfeldmarschall.“

(\*) **Stuttgart, 2. Aug. (Erste Kammer.)** Am nächsten Samstag, vormittags 9 Uhr, hält die Erste Kammer wiederum eine Sitzung ab.

**Stuttgart, 2. Aug. (Helidentod.)** Dieser Tage wurde der Helident eines Sohnes des Finanzministers von Bischoffsheim bekannt gegeben. Das ist der dritte Ministersohn in Württemberg, der auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Auch Ministerpräsident von Weizsäcker und Kultusminister von Habermaas haben je einen Sohn im Weltkrieg verloren.

(\*) **Stuttgart, 2. Aug. (Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer.)** In das Vereinsregister wurde der Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer, Zweigverein Württemberg mit dem Sitz in Stuttgart, eingetragen. Der Vorstand ist Direktor v. Schubert hier.

(\*) **Stuttgart, 2. Aug. (Besitzverlegung.)** Die Silberanleihenverkaufsstelle G. m. b. H. in Echterdingen hat ihren Sitz von Echterdingen nach Stuttgart verlegt.

(\*) **Stuttgart, 2. Aug. (Diebstahl.)** Am Samstag ist in der Hauptstraße ein vollständiges schwarzes Pferdegeschirr abhanden gekommen. Es ist anzunehmen, daß der unbekannte Täter das Pferdegeschirr bei Fuhrwerksbesitzern oder bei Sattlern abzugeben versucht.

(\*) **Eßlingen, 2. Aug. Stuttgarter Bäckermühle Eßlingen A. G.** Der Warengewinn laut im Geschäftsjahre 1915/16 von 266 140 Mk. auf 229 275 Mk. Nach 12 520 Mk. (i. B. 40 583 Mk.) Abschreibungen ergibt sich einschließlich 33 509 Mk. (27 061 Mk.) Vortrag ein Reingewinn von 137 157 Mk. (145 626 Mk.), woraus 8 Prozent (10 Proz.) Dividende verteilt werden.

(\*) **Süßen a. F., 2. Aug. (Schwäb. Altvater.)** Der Altverein des Schwäb. Altvaterbundes hielt am

Sonntag nachmittag seine Jahresversammlung ab. Für den verstorbenen Obmann Rektor Eisele wurde einstimmig Oberreallehrer Bentele in Göppingen gewählt.

(\*) **Mühlacker, 2. Aug. (Ertrunken.)** Im nahen badischen Eutingen ertrank gestern das sechs-jährige Söhnchen des Goldarbeiters Rudolf Reble. Als es mit seinem Schwefelstein in der Enz badete, rief es diesem im Scherz zu: „Such mich!“ und tauchte unter, kam aber nicht wieder an die Oberfläche. Aus Scherz war Ernst geworden. Man fand die Leiche des Knaben später in der Enz.

(\*) **Neuenbürg, 2. Aug. (Festnahme.)** In Pforzheim wurde der Tagelöhner Emil Walter von der Polizei festgenommen, der vom Amtsgericht Neuenbürg wegen Betrags verfolgt wird.

(\*) **Ulm, 2. Juli. (Tödlicher Unfall — Todesfall.)** In Weimerrietten geriet bei einem Truppentransport gestern vormittag ein 20-jähriger Soldat mit namens Schmid, aus dem Oberamt Freudenstadt gebürtig, vom Grenadierregiment Nr. 123 unter den Zug und war sofort tot. — Im 64. Lebensjahr ist Kommerzienrat Heinrich Magirus, einer der größten und erfolgreichsten Industriellen unserer Stadt, einer tödlichen Krankheit erlegen. Er war seit etwa vier Jahrzehnten in dem Großbetrieb für Fabrikation von Feuer- und Militärgeräten und Fahrzeugen tätig. Der Vorstandsvorsitzender des Aufsichtsrats der Aktien-Gesellschaft G. D. Magirus.

(\*) **Haigerloch, 2. Aug. (Unfall.)** Gemeinde-Verwalter Schmitt von Heiligensimmern wollte durch die Begungsbahnstraße von Heiligensimmern nach Haigerloch fahren. Bei einer Straßenbiegung fuhr er an dem Geländer auf und stürzte die steile Böschung hinunter. Da dem Gesicht auf dem Bahngleis liegend, wurde er tot aufgefunden.

## Landtag.

Stuttgart, 1. August.

Die Zweite Kammer legte heute nachmittag ihre Beratungen zu den Volksernährungsfragen fort.

Abg. Feuerstein (S.) nahm seine im Ausschuss abgeleiteten Anträge betreffend Förderung des Genossenschaftswesens und Errichtung von Konsumantenkammern wieder auf.

Abg. Andre (Z.) bezog sich auf die Beschlüsse, die auf dem Gebiet der Volksernährung die württembergische Regierung mehr Initiative entfaltet habe als die Reichsregierung. Das Reich sollte die Lebensmittelmengen pro Kopf bestimmen und deren Unterverteilung durch die einzelnen Landesverbände vorgenommen werden. In neuesten Beschlüssen des Kriegsernährungsamts in Berlin tragen den württembergischen Einrichtungen keineswegs in allem Rechnung. Die Versorgung möge prüfen, ob nicht noch weitere Pechprüfungsstellen errichtet werden sollten; bis jetzt bestehen solche in 15 Gemeinden des Landes und in 6 Oberamtsbezirken. Sie sollte sich ferner mit den Preisunterschieden in den einzelnen Nahrungsmitteln mehr beschäftigen. Auch das unnötige Spazierenführen von Getreide sollte im dritten Kriegsjahr nicht mehr vorkommen. Seine Partei werde den Ausschussantrag unterstützen.

Abg. Fischer (S.) brachte den zustimmenden Standpunkt seiner Fraktion zu den Ausschussanträgen zum Ausdruck. Die Wirtschaftsprüfung seien als Fragen der Kriegspolitik zu betrachten, nicht aber unter dem Gesichtspunkt des reinen Gewinns und Erwerbs. Jede Herabsetzung von wirtschaftlichen Gegensätzen und von Gegensätzen in den Lebensverhältnissen müsse unterbleiben.

Abg. Vogt-Weinsberg (B.) gab seine Zustimmung kund zu dem, was der Minister gestern hier gesagt hatte. Er möchte allen zurufen, nur noch eine kleine Weile auszuhalten. Die Entschlossenheit im deutschen Reich seien diesmal viel gleichmächtiger und reichlicher als im vorigen Jahre. Er anerkenne völlig, daß es für eine Familie, für eine Mutter bitter sei, ihre Kinder hungern zu sehen. Er bitte den Minister, die Straferlasse wegen kleiner Vergehen seitens der Bauern, die jetzt mit Sorgen ohnehin genug belastet seien, niederzulegen. Die Sommerzeit, die sich in der Landwirtschaft nicht bewährt habe, sollte nicht wieder eingeführt werden. Wir werden dieses Jahr nicht so viel entbehren müssen wie voriges Jahr.

Abg. Pfleger (S.) bemerkte, daß er nicht mit einem dritten Kriegsjahr rechne. Das feindliche Ausland habe in Deutschland Kriegsgenossen, wenn es glaube, uns auszuhungern zu können. Auf der einen Seite Genugtuung, auf der anderen harte Entbehrungen. Jeg. dürfte der Standpunkt nicht eingenommen werden, das, was der Einzelne erzeuge, gehöre auch diesem allein. Am Widerstand der preussischen Regierung sei manche begründete Befürchtung, die in Württemberg vorbildlich sei, im Bundesrat gescheitert. Die Wirtschaft in Preußen gehen zurück auf das Fehlen einer eigenen Organisation, auf die unverantwortliche Rücksichtnahme auf Produzenten, Lebensmittel-fabriken und Händler. Die Blatopfer müßten alle gemeinsam tragen, die Gutopfer aber, die Teuerungen und Entbehrungen hätten die Kleinen in Stadt und Land zu tragen, von ihnen seien die Großen in weit geringerem Maße betroffen. Auch in Württemberg müsse noch ein großer Mangel an sozialem Verständnis festgestellt werden. Seine Fraktion könne den Ausschussanträgen nicht in allen Teilen zustimmen. (Schluß der Sitzung 8 Uhr.)

## Schwäbische Helden.

Auszeichnung des Vizefeldwebels Karl Fingerte vom Reserve-Infanterie-Regiment 245 aus Weildronn:

(K. F.) Schon im ersten Geleht am 21. Oktober 1914 wurde Fingerte als Stellvertreter Fingerte verwundet. Er konnte seinen rechten Arm kaum noch in die Höhe heben, als er wieder bei seiner Kompanie eintraf. Beim Sturmangriff auf Frezelhoch am 29. Oktober 1914, noch als Unteroffizier, führte er seinen Zug so geschickt an den Feind heran, daß er dem Gegner unmerklich in die Flanke kam und mit fast gar keinem Verletzten eine beträchtliche Zahl von Gefangenen machte. Dafür wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen und er zum Vizefeldwebel befördert. Am 12. November 1914, beim Sturmangriff auf den Föllingenswald, ging er seinem Zug ebenfalls wieder schneidig voran! Hierbei wurde er schwer verwundet, jedoch und Schenkelschuß. Am 2. April 1915 war der tapferste Heldentat wieder getreue zu seiner alten Kompanie zurückgekehrt und freute sich, daß während seiner Abwesenheit nichts Besonderes vorgefallen war. Am 23. Mai 1916 wurde der Wackerer durch einen Brustschuß schwer verwundet, den er erhielt, während er sich an der gefährlichsten Stelle, seinen Leuten ein Beispiel der Unerschrockenheit gebend, aufstellte. Als Anerkennung hierfür wurde ihm die Goldene Militärverdienstmedaille verliehen. Fingerte ist nun in der Heimat, aber aus seinen Gedanken hervor, daß er sich freut, bis er wieder bei seinem alten Regiment im Felde erscheinen kann.

## Lokales.

### Weiterer Kreuz-Ritter.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ferner geschmückt: Karl Kappelmann, Sohn des Joh. Kappelmann, Tagelöhner von hier.

Wir gratulieren.



Die gestern Abend abgehaltene liturgische Aufführung in der hiesigen Kirche zu Gunsten der „deutschen Kriegsfürsorge“ war sehr gut besucht. Bis auf den letzten Platz war unsere geräumige Kirche von Andächtigen gefüllt, welche gern ein Scherlein des guten Zweckes willen opferten. Mit einem erhebenden Gemeindegesang wurde die würdige Feier eröffnet. In kurzen markigen Worten gedachte dann Herr Stadtpfarrer Köhler der in jüngster Zeit auf dem Felde der Ehre gefallenen 8 Wildbädern.

Dann begann das Konzert. In rascher Abwechslung trugen nun Frau Kammerfängerin E. Lestler aus Stuttgart und Herr Kammerfänger L. Feuerlein aus der gleichen Stadt einige dem Zweck entsprechende Lieder vor. Poß und klar und überall leicht verständlich erklangen die mit vollendeter Technik und innigster Wärme vorgetragenen Weisen, welche von den andächtig Zuhörenden lautlos und mit tiefer Ergriffenheit entgegengenommen wurden. Mit viel Geschick begleitete Herr Organist Keller aus Stuttgart die Vortragenden an der Orgel.

Herzlichen Dank gebührt den so uneigennützig ihre Kräfte und ihr Können in den Dienst der guten Sache stellenden Sängern und Mitspielern. War doch das finanzielle Ergebnis ein recht erfreuliches. Nahezu 230 Mark sind bei diesem Anlaß dem „deutschen Kriegsfürsorgefond“ wieder zugeführt worden, welcher in dieser schweren Zeit diese Einnahme wohl gebrauchen kann.

— **Legen die Arbeitslosigkeit.** Das Württ. Kriegsministerium gibt bekannt: Zum Zweck der Verminderung der Arbeitslosigkeit in den durch Beschädigung der Rohstoffe besonders nothleidenden Betrieben ist beabsichtigt, die Vergütung sämtlicher Heeresnäharbeiter neu zu regeln. Diese Regelung soll alle mit dem Beschaffen und Bearbeiten von Web-, Woll- und Strickstoffen verbundenen reinen Näh- und Schneiderarbeiten umfassen, nicht also z. B. die Sattlerarbeiten. Zur Feststellung der für die Vergütung in Betracht kommenden Betriebe werden Firmen aller Art, welche vor Ausbruch des Krieges sich mit Näharbeiten beschäftigt haben, hiermit aufgefordert, sich umgehend bei der Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle des Kgl. Württ. Kriegsministeriums, Stuttgart, Kgl. Vorläufe 40, zu melden. Für diese Meldung ist das bei der genannten Stelle erhältliche Formular zu verwenden. Folgende Angaben in diesen Meldungen werden den Anträgen von Aufträgen nach sich ziehen. Ausgenommen von der Meldung sind solche Werkstättenbetriebe und Arbeitsstellen, die bisher schon Heeresnäharbeiten durch die Handwerkskammern oder aber durch die Landesvermittlungsstelle für Heimarbeit (Zentralleitung für Wohlfahrtsarbeit) in Stuttgart erhalten haben. Die erforderlichen Erhebungen bezüglich dieser Werkstätten und Arbeitsstellen erfolgen durch Vermittelung der Handwerkskammern und der Landesvermittlungsstelle für Heimarbeit.

## Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Freitag, den 4. August  
vormittags 8—9 Uhr

1. Choral: O Schöpfer aller Herrlichkeit.
2. Ouverture „Lodoiska“ Cherubini
3. Trinkel, scherzhaft, Walzer Fetras
4. Präludium und Scherzo Bach-Abert
5. Nachruf an C. M. v. Meber, Fantasie Bach
6. Waldrosen, Mazurka A. Prem

nachm. 3 1/2—4 1/4 Uhr

1. Frohe Heimkehr, Marsch G. Pascha
2. Ouverture „Teufels Anteil“ Auber
3. Dollar-Walzer Fall
4. Unter dem Fliederbusch Prescott
5. Variatio delectat, Potpourri Faust
6. Nur mit Dir, Polka Bilsle

nachm. 5—6 Uhr

1. Kriegsmarsch Mendelssohn
2. Vorspiel „Die Meistersinger v. Nürnberg“ Wagner
3. Rosenblätter, Walzer Strauß
4. Ave Maria Schubert
5. Fantasie aus „Oberon“ Weber

Verzeichnis der am 31. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:  
Kgl. Badhotel.

Anton Entsch, Fürstened, Kreisraun  
Schloß Freudenberg b. Wiesbaden  
Sommer, Frl. Bally Berlin  
Weißbäder, Frl. Stuttgart  
Engelmann, Hr. D., Gerichtsassessor, Leutnant d. R. Berlin  
Stahl, Hr. Wilhelm, Leutnant d. R. Pforzheim  
Reinhart von Gölpen, Frau Frl. mit 2 Kindern Alex und Frl. Worme  
Frl. Müller, Frl. Therese, Kindergärtnerin Poppnhäuser  
von Vietinghoff-Scheel, Ihre Excellenz, Frau Straßburg  
Landauer, Hr. Julius mit Frau Gem. Frankfurt a. M.  
Bammert, Hr. A. Optm. d. R. mit Frau Gem. Ulm  
Duderstedt, Hr. Dr. Militärarzt Hannover  
Zander, Hr. E., Rfm. Stettin  
Keller, Hr. Heinrich Berlin

Gasth. zum Bad. Hof.

Reinhold, Hr. Franz, Rfm. Pab

